

Pfr. Dr. Schlößer

Predigt zum 150-jährigen Jubiläum des St. Irmgardis-Krankenhauses

in Viersen-Süchteln

Löscht den Geist nicht aus! (1 Thess 5,19)

„Ob jemand ein Eigenheim baut oder einen Betrieb leitet, immer kommt es auf den Geist des Hauses an. Die äußeren Gegebenheiten allein machen's nicht. Was bringt der schönste Bungalow, wenn darin dicke Luft herrscht. Was bringt die modernste Firma, wenn das Betriebsklima unmöglich ist. Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten viel gebaut: Familienhäuser, Hochhäuser, Werkhallen. Wir bauen am gemeinsamen Haus Deutschland, am Haus Europa, an der Einen Welt. Wie steht's da mit dem Geist des Hauses? Was liegt in der Luft? Was sagen die Zeichen der Zeit? Können wir sie deuten?“

Das sind Fragen und Anfragen, die der ehemalige Bischof von Limburg Franz Kamphaus im Jahre 1997 in einer Predigt stellte.

Das Irmgardiskrankenhaus in Süchteln hat in den vergangenen 150 Jahren auch viel gebaut und manche bauliche Veränderung erfahren. Vom „Armenpflegehaus zum modernen Gesundheitszentrum“ – so formulierte es eine Zeitung in diesen Tagen. Erst vor wenigen Jahren wurde die Geriatrie errichtet und die Notaufnahme wurde erneuert.

Mit den Worten von Bischof Kamphaus gilt aber auch in Hinblick auf die Baugeschichte dieses Krankenhauses: Die äußeren (baulichen) Gegebenheiten

allein machen's nicht. Was bringt das modernste Krankenhaus, wenn drinnen ‚dicke Luft‘ herrscht?

Von der Grundsteinlegung an bis heute ist ‚unser‘ Süchtelner Krankenhaus in ‚christlicher Trägerschaft‘. Das ist die fundamentale Konstante dieses Krankenhauses bei allen äußeren Wandlungen. Seit 150 Jahren ist das Irmgardiskrankenhaus eng verwoben mit der Katholischen Kirche und dem christlichen Glauben, auch wenn die Trägerschaften wechselten von den Franziskanerinnen zur Pfarre St. Clemens und schließlich zur St.-Franziskus-Stiftung-Münster. Die konfessionelle und christliche Bindung des Irmgardiskrankenhauses war in der Vergangenheit bei einem Trägerwechsel stets unverhandelbar.

Denn das christliche Profil wurde und wird von vielen Patienten/innen als gesundheitsfördernd und heilsam geschätzt. Die Atmosphäre und ‚das Klima‘ eines christlich geprägten Krankenhauses ist ein Standortvorteil, der sich mit modernster Medizintechnik nicht kompensieren lässt. Denn der Mensch ist eben nicht nur Leib sondern auch Seele. Und der Zusammenhang zwischen der Gesundheit des Leibes und Seele ist unbestritten.

Krankenhaus und Kirche sind in Süchteln seit 150 Jahre ein unzertrennliches Geschwisterpaar. Oder um es mit den Worten von Kardinal Meisner zu sagen: ‚Von Anfang an steht im Christentum neben dem Gotteshaus immer auch ein Krankenhaus.‘ Das ist in Süchteln seit 150 Jahren verwirklicht. Gottesliebe und Nächstenliebe, die besonders im Dienst am kranken Menschen zum Ausdruck kommt, sind untrennbar.

Diese Verschwisterung zwischen Kirche und Krankenhaus hat in Jesus ihren Grund, der sich in ganz besonderer Weise den Kranken zugewendet hat. Im Neuen Testament sind eine Vielzahl von sog. Heilungswundern überliefert. Christus selber versteht sich als Arzt, der gekommen ist, die Kranken zu heilen. Christus ist der ‚Heiland‘ – der aber nicht nur das äußere Gebrechen heilt – sondern immer den ganzen Menschen im Blick hat: Jesus macht den Menschen ‚heil‘ an Leib *und* Seele.

Bei vielen Kranken, die zu Jesus kommen und um Heilung bitten, heißt es immer wieder zu Beginn einer Heilung: `Und Jesus sah ihn (oder sie) an und sprach ...‘ D.h. Jesus nimmt immer den *ganzen* Menschen in den Blick, nicht nur die Wunde oder die Krankheit.

Die christlichen Werte, die im Krankenhausalltag gelebt werden, nehmen den ‚ganzen Menschen in den Blick‘, d.h. nicht exklusiv die Krankheit und deren Diagnose sondern auch die mit der Krankheit oftmals verbunden seelischen Nöte und Ängste. Dieser Blick, dieses ‚An-Sehen‘ des ganzen Menschen ist zugleich die Legitimation der Krankenhauseelsorge.

Die St. Franziskus-Stiftung-Münster weiß sich diesem christlichen Menschenbild verpflichtet. In ihrem Leitbild spricht sie von ‚ganzheitlicher Verantwortung‘ und von einer medizinischen Betreuung, die ‚fachlich professionell und zugleich christlich spirituell‘ ist. Und die unantastbare Würde des Menschen – nicht der Wert eines Menschen – stehen in der Konkretisierung des Leitbildes an allererster Stelle.

Das Klima wandelt sich – nicht nur in der Natur – sondern auch in der Gesellschaft. Während der Klimawandel in der Natur die Temperatur

unaufhaltsam in die Höhe treibt, macht sich der soziale Klimawandel eher durch sinkend Temperaturen und zwischenmenschliche Kälte bemerkbar.

Auf eine ‚gesundes‘ Klima aber kommt es an, vor allem in einem Krankenhaus. D.h. ‚auf den Geist eines Hauses‘ kommt es an – auch auf den Geist eines Krankenhauses. Möge sich das Irmgardiskrankenhaus – bei allen von außen auferlegten ökonomischen, politischen und medizinischen Sachzwängen – auch in den kommenden Jahren vom Geist Jesu Christi leiten! Denn dieser Geist ist nicht von gestern – sondern in Zeiten des sozialen Klimawandels aktueller denn je. Wo der Geist Jesu Christi über die Flure eines Krankenhauses weht, da kann ein Mensch gesunden an Leib und Seele.

In Hinblick auf die kommenden Jahre und alle neuen Herausforderungen für das Irmgardiskrankenhaus gilt deshalb am heutigen Festtag die Aufforderung des Apostels Paulus im Brief an die Thessalonicher: ‚Lösch diesen Geist nicht aus!‘ (1 Thess 5,19).